in Folge grösserer und tieferer Grübchen und durch noch stärkere und tiefere Punktirung auszeichnet; 3) durch die Flügeldecken, welche 6mal länger als das Halsschild sind, eine braune nicht mennigrothe Farbe haben, stärkere Punkte auf äusserst fein chagrenirtem Grunde zeigen, deutlicher die sonst unscheinbaren Längsrippen hervortreten lassen und deren Hinterfleck viel grösser ist, indem er an Grösse fast dem der laeviuscula gleichkommt und mit dem der Var. β die grösste Aehnlichkeit zeigt.

Obschon ich bis jetzt nur Originalexemplare des Hrn. Cantor Maerkel aus der sächss. Schweiz und ein bei Teplitz durch den Hrn. Rector Lüben gefangenes Exemplar gesehen habe, so glaube ich dennoch, dass diese Art bald überall in Deutschland gefunden werden wird, seit durch die höchst interessanten Mittheilungen des Erstgenannten über die Myxmecophylen, der Aufenthaltsort dieses Thieres in den Wohnungen der Formica rufa nachgewiesen. Hr. Dickhoff und ich haben bereits bei Stettin die Larven aufgefunden.

Ueber die Gattung Chrysotoxum

von

Hrn. Professor Dr. Loew in Posen.

(Schluss.)

Meigen's Chrysotoxum intermedium ist eine höchst zweifelhafte Art. Die Beschreibung nach einem einzelnen Männchen gemacht, passt weder auf die 2te noch auf die 3te der obigen Arten ganz. Chrysotoxum intermedium Meig. auf obiges Chrysotoxum vernale zu beziehen, ist nicht möglich, obgleich die Grösse und die (wenn die Abbildung richtig ist,) viel weniger als bei Chrysotoxum arcuatum gebogene dritte Längsader dafür zu sprechen scheinen könnte. Letzterer Umstand verliert aber dadurch sehr an Gewicht, dass die dritte Längsader in der Zeichnung von Chrysotoxum arcuatum viel zu gekrümmt dargestellt ist, und dass Meigen übrigens dieses Umstandes nicht erwähnt. Die gelbe Zeichnung am Hinterrande des 3ten, 4ten und letzten Ringes, welche Meigen erwähnt, findet sich eben so gut bei

Chrysotoxum arcuatum als vernale und ist bei letzterem in keinem Falle auffallender als bei ersterem. Bei meinen Exemplaren von Chrysotox. vernale hat keines am Hinterrande des zweiten Ringes einen gelben Saum, wohl aber ein männliches Exemplar von Chrysotoxum arcuatum. Auch die Wurzel des Hinterleibes ist bei beiden Arten oft recht deutlich gelb, ja bei dem so eben erwähnten Exemplare von Chrysotoxum arcuatum reicht diese Färbung bis auf den Vorderrand des zweiten Bauchsegmentes. Da nun Meigen diese Färbung als besonderes Unterscheidungs-Zeichen hervorhebt, muss man entweder an eine ausgebreitetere Färbung der Art denken, oder man muss seine Angabe als auf beide Arten gleich gut passend anerkennen. Die Beschreibung der Oberseite des letzten Ringes passt auf einzelne Exemplare von Chrysotoxum arcuatum und vernale, namentlich auch auf das erwähnte Männchen der ersteren Art. Die Darstellung, welche Meigens Figur davon giebt, ist sicherlich ungenau, wie auch die Stirn nur aus Versehen hell geblieben sein kann. Auffallender Weise ist der Flügelfleck bei jenem Männchen ebenfalls heller als gewöhnlich, aber weiter nach der Flügelspitze hin reicht er nicht. So ist es denn gar wohl möglich, ja wahrscheinlich, dass Meigens Chrysotoxum intermedium nichts weiter als eine Varietät von Chrysotox. arcuatum ist. Denn auch auf Chrysotoxum elegans kann es nur mit grossem Zwang bezogen werden. Allerdings ist bei diesem die gelbe Färbung an der Basis des Bauches auffälliger, aber es fehlt ihm erstens der braune Flügelfleck ganz, zweitens erwähnt Meigen nichts davon, dass die beiden gewöhnlichen Binden des Bauches auf die vorhergehenden Ringe übergehen, dass das letzte Segment desselben ebenfalls zwei gelbe Flecken hat und dass die gelben Binden der Oberseite auf den Seitenrand sich fortsetzen und sich da mit dem Hinterrandssaume verbinden, wodurch doch diese Art schon bei dem ersten Anblicke auffällt. Auch seine Abbildung zeigt davon gar nichts, und die gelben Hinterrandsbinden sind überdies so abgebildet, wie sie sich (mit Ausnahme der nur selten vorkommenden des zweiten Ringes,) häufig genug bei Chrysotoxum arcuatum finden, während sie bei Chrysotoxum elegans sich in der Mitte mehr in der Form von Dreiecken ausbreiten.

Was Fallén von Mulio arcuatus var. β ♀ sagt, ist zu unvollständig, als dass man mit Sicherheit entscheiden könnte, ob er mehr als eine Varietät von Chrysotoxum arcuatum vor sich gehabt habe, und zu welcher dieser so nahe verwandten Arten dann dies Synonymon gehöre. — Er vergleicht die Färbung der Oberseite mit der seines Mulio fasciolatus (Chrysotox. marginatum), was allerdings darauf zu weisen scheint, dass er Ch. elegans vor sich gehabt habe. Aber er gedenkt des Mangels des Flügelfleckes nicht und giebt auch hinsichtlich der Zeichnung der Unterseite keinen Unterschied, vom gewöhnlichen Chrysotoxum arcuatum an. Zetterstedts kurze Erwähnung dieser Art (Insecta lapponica pag. 588) giebt keinen weitern Aufschluss.

An diese Art schliesst sich zunächst Chrysotoxum scutellatum Macq. an, welches sich von allen übrigen Arten leicht durch die Kürze seiner Fühler und die Breite des Hinterleibes unterscheidet. An Grösse kömmt es Chrysotox. arcuatum mindestens gleich, die Oberseite des ziemlich kahlen Hinterleibes gleicht in der Form der gelben Zeichnung der von Chrysotox. elegans, die gelben Binden und Hinterrandssäume sind viel breiter, auch ist der Seitenrand weniger abgesetzt als bei jener Art. Auch die Unterseite trägt dieselbe Zeichnung wie bei Chrysotoxum elegans; aber der ganze letzte Abschnitt ist daselbst gelb; der vorletzte hat einen ziemlich breiten, der drittletzte einen ganz schmalen gelben Saum. Die weisslichen Striemen des Mittelleibes sind an den beiden Männchen, welche ich vor mir habe, sehr undeutlich, die gelben Flecken an dem Seitenrande desselben nicht mehr als bei den vorigen Arten, also weniger von einander entfernt als bei Chrysotoxum marginatum. Das Schildchen ist an dem einen Exemplare ganz gelb (so giebt es Macquart an), an dem andern aber ist es in der Mitte deutlich geschwärzt. Uebrigens sind Mittelleib und Schildchen nicht mehr behaart, als bei den Männchen anderer Arten auch; bei den Weibchen sind sie immer kahler. Die Untergesichtsstrieme ist, wie dies Macquart bemerkt, nach oben ein wenig schmäler, als bei den nächstverwandten Arten. Die Schenkelwurzeln sind geschwärzt. Die Flügel gleichen denen des Chrysotoxum marginatum. —

Die drei folgenden Arten: Chrysotoxum hortense, fasciolatum und marginatum unterscheiden sich von den vorhergehenden durch viel dichtere und längere Behaarung, was dem Hinterleibe derselben ein mehr seidenartiges Ansehen giebt, und durch die Zeichnung der Unterseite; jedes Segment hat daselbst den Hinterrand gelbgesäumt und auf dem dritten und den folgenden (ausnahmsweise auch auf dem zweiten oder erst vom vierten an), eine in zwei keilförmige Fleckchen aufgelöste Mittelbinde. Sie folgen in obiger Reihenfolge nach zunehmender Grösse aufeinander. Sehr charakteristisch ist für Chrysotoxum marginatum das weite Auseinanderstehen der gelben Flecken an dem Seitenrande des Mittelleibes, was daher rührt, dass sich der zwischen Schildchen und Flügelwurzel befindliche Fleck weniger nach vorn ausbreitet, als bei allen übrigen Arten. Eben so scheint die Färbung des Schildchens, was nur am Vorderrande gelb ist, bei dieser Art constanter als sonst wohl zu sein. Die braune Färbung des Flügelrandes läuft viel gesättigter bis zur Flügelspitze, als bei Chr. fasciolatum und hortense, wo dieselbe von der Stelle des Randmales an schnell verwaschen ist; ausserdem sind die gewöhnlichen Binden des Hinterleibes bei Chr. marginatum, besonders nach den Seiten hin, breiter als bei den andern beiden Arten.

Chrysotoxum fasciolatum und hortense zeigen in der Färbung keinen irgend erheblichen Unterschied, desto grösser ist der Formunterschied zwischen beiden. Chrysotoxum fasciolatum ist nämlich nicht nur grösser als Chysotox. hortense, sondern der Hinterleib desselben ist auch länglich eiförmig, während er bei Chrysotox. hortense rundlicheiförmig ist. Der Mittelleib bildet bei Chrysotox. hortense einen viel kleineren Theil der ganzen Körpermasse als bei Chrysotox. fasciolatum, namentlich ist er schmaler und das Schildchen deshalb verhältnissmässig kleiner. Es stehen beide Arten hinsichtlich der Totalform des Körpers, also in demselben Verhältnisse wie Chrysotox. arcuatum und vernale. Uebrigens kommen beide Arten sowohl mit ganz gelben, als mit in der Mitte geschwärzten Schildchen vor; letztere Varietät von Chrysotoxum fasciolatum soll nach Zetterstedts Zeugnisse der Mulio fasciolatus var. β Fallén sein. Noch bemerke ich, dass auch bei Chrysotox. hor-

tense das Schildchen, nicht wie Meigen sagt, ganz gelb, sondern vorn gelb und hinten schwärzlich behaart ist. Sämmtliche Exemplare, welche ich von diesen drei Arten besitze, sind im schlesischen oder Glätzer Gebirge gefangen. —

Chrysotoxum sylvarum und costale sind zwei noch ganz unklare und trotz den weitläuftigen Beschreibungen in Meigen's Werk unzulänglich charakterisirte Arten, die sich schwerlich als selbsständig ausweisen dürften; erstere müsste denn wirklich bis zum Schildchen reichende Striemen haben; sonst lässt sich alles auf Chrysotox. marginatum und selbst auf obiges Chr. scutellatum deuten; dass die Beschreibung nach einem verdorbenen Exemplare gemacht ist, ist wohl von selbst klar. — Noch viel weniger charakteristisches ist in der Beschreibung von Chr. costale enthalten, so dass diese Arten, wenn es anders solche sind, in der That erst nochmals neu entdeckt werden müssen und vorläufig aus dem Verzeichnisse der bekannten Arten getrost gestrichen werden können.

Chrysotoxum lineare ist mir unbekannt, auch meines Wissens in Deutschland noch nicht gefangen worden, indessen lassen sich seine Artrechte nicht bezweifeln.

Man kann also die bisher sicher begründeten Arten etwa so ordnen:

I. Hinterleib mit ungleichen Binden.
1) Ch. bicinctum Latr.

II. Hinterleib mit gleichen Binden.
A. Unterseite mit einfachen Binden, Hinterleib weniger behaart.
a. Binden der Oberseite gerade.
2) Ch. lineare Meig.
b. Binden der Oberseite gekrümmt,
α Binden nicht auf den Seitenrand übergehend, Flügel mit braunem Fleck,
3) Ch. arcuatum Latr. Fühler länger, dritte Ader geschwungener, Beine ganz gelb.
4) Ch. vernale Loew. Fühler kürzer, dritte Ader weniger geschwungen, Schenkelbasis schwarz.
β. Binden auf den Seitenrand übergehend, Flügel ohne braunen Fleck.
5) Ch. elegans Loew. Hinterleib schmäler, Fühler länger, Flügel bis zum Randmale gelblich.
6) Ch. scutellatum Macqu. Hinterleib breiter, Fühler kürzer, Flügelrand bis zur Spitze gebräunt.

B. Unterseite mit doppelten Binden, Hinterleib mehr behaart,

a. Gelbe Schwiele zwischen Schildchen und Flügel grösser als die an der Schulter, Abstand beider geringer, das Braun des Flügelrandes vom Randmale an verwaschen.

7) Ch. hortense Meig. Hinterleib rundlich-eiförmig, Mittelleib schmäler, Schildchen kleiner;

8) Ch. fasciolatum Meig. Hinterleib länglicheiförmig, Mittelleib breiter, Schildchen grösser.

b. Gelbe Schwiele zwischen Schildchen und Flügelwurzel kleiner als die an der Schulter, Abstand beider grösser, Vorderrand der Flügel bis zur Spitze braun.

9) Ch. marginatum Meig.

Intelligenz-Nachrichten.

Hr. Dr. Ferd. Krauss, Neckarstrasse No. 6 in Stuttgart bietet die ganze Sammlung seiner im Jahr 1839—40 in der Kap Colonie und in Natal (Kaffernland) gesammelten Insekten zum Verkauf aus.

Es sind 200	Species	Coleoptern	in circa 2000	Exemplaren,
40	—	Hemiptern	— 300	—
15	—	Hymenoptern	— 20	—
28	—	Lepidoptern	— 112	—

Die Insekten sind in gutem Zustande und würden sich, da die grösseren und schöneren Species vielfach doublett sind, besonders für einen ausgebreiteteren Tausch oder für Händler eignen. Der Katalog liegt bei der Redaction der Stettiner entom. Zeitung und beim Verkäufer selbst zur Einsicht. In dem Cataloge ist auch die Anzahl der Exemplare einzelner Spezies nebst den bisherigen Preisen bemerkt, welche so niedrig sie auch sind, beim Gesammtverkauf noch beträchtlich ermässigt werden. Kaufsbedingungen sind:

1) Es werden keine einzelnen Stücke, sondern nur die ganze Sammlung abgegeben.

2) Die Zahlung baar oder wenigstens in ganz kurzen Raten. Briefe erbittet man sich frei.

Hr. C. F. Hoffmann aus Wallerstein, der seit 20 Jahren naturhistorische und besonders entomologische Reisen gemacht hat, vor Kurzem aber durch einen unglücklichen Fall an ihrer Fortsetzung nun für immer verhindert ist, bietet theils seine beträchtliche Käfersammlung (12000 in- und ausländische Arten nebst Varietäten in 16000 Exemplaren nach Latreille systematisch geordnet) zum Verkauf um einen sehr billigen Preis an, theils s. Dienste als Conservator eines Cabinets, wozu ihn seine zoologisch-anatomischen Kenntnisse befähigen Nähere Auskunft über s. Person und die Beschaffenheit seiner Sammlung ertheilt Hr. Dr. v. Jan. fürstlich Oett. Wallerst. Hofrath und Gerichtsphysikus in Wallerstein.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitung Stettin

Jahr/Year: 1841

Band/Volume: 2

Autor(en)/Author(s): Loew

Artikel/Article: Ueber die Gattung Chrysotoxum 155-160